

ind zu befürchten: Menschen, die sich „legal“ völlig berauschen, sich in Abhängigkeit begeben, ihre soziale Stellung und letztlich ihr Leben selbst zerstören.

- Ein Zustand, der sowohl für die Betroffenen selbst als auch für die Gesellschaft insgesamt demütigend ist.

- Wer will so etwas, wie wir es schon beim Alkohol haben, wirklich noch in einer zweiten Ausfertigung?? Wollen wir das Komasaufen der Kinder und Jugendlichen jetzt auch noch von Komakiffen begleitet haben??

brauch betreibt, würde ich dabei genauso wenig akzeptieren! Wo endet eine Gesellschaft, die von solchen „Vorbildern“ geprägt wird?

- Wo ist auch nur ein kleiner Hinweis darauf, dass Cannabisrauch um ein Mehrfaches gesundheitsschädlicher ist als z.B. Zigarettenrauch?

- Wo ist der Wahnsinn wirklich, in der Strafverfolgung von Cannabiskonsum oder in der Legalisierung weiterer Rauschmittel?

- All das beunruhigt mich zutiefst!
Manfred Müller, Altensittenbach

Und sie sterben weiter

Emotionale Diskussion über die Lage der Gastronomie

OSTERNOHE – „Das Wirtshaus ist eine Institution mit langer Tradition in Bayern. Es ist Teil unserer gelebten bayerischen Kultur. Es ist ein Ort der Begegnung, des Austausches und auch der Unterhaltung, es übernimmt viele wichtige soziale Funktionen“, sagte Ulrich N. Brandl, Präsident des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes bei einem Pressegespräch. Die Verantwortlichen zeigten Flagge zur Wirtshauskultur und forderten von der politischen Ebene Unterstützung.

Mit Brandl zusammen diskutierten zum Thema „Genuss mit Geschichte? Die Wirtshauskultur in Bayern im Wandel der Zeit“ der mittelfränkische Bezirksvorsitzende Fritz Ebert, dessen Stellvertreter Dieter Gallus und Kreisvorsitzende Hans-Peter Bauer aus Hersbruck gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Norbert Dünkel.

„Unsere Wirtshäuser sind wichtiger Teil unserer Kultur, des Tourismus und des Vereinslebens. Die Gastronomie ist aber auch wichtiger Partner der heimischen Landwirtschaft. Aus diesem Grund bin ich ein starker Verfechter einer Mehrwertsteuersenkung auf sieben Prozent,

um das Gastgewerbe zu entlasten und den Betrieben den Bestand langfristig zu sichern“, erklärte Norbert Dünkel, MdL. Auch Peter Bauer aus Hersbruck sieht die Verbindung zur regionalen Erzeugung, zum Beispiel durch „Heimat auf'm Teller“.

Der Bezirksvorsitzende Ebert forderte die Politik auf, die Rahmenbedingungen für den Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur auf den Prüfstand zu stellen: „Hier gibt es die unterschiedlichsten Ansatzpunkte, um Dorfwirtschaften zu unterstützen. Allen voran müssen zwingend gleiche Rahmenbedingungen bei allen gastronomischen Betätigungen herrschen, auch ist ein einheitlich reduzierter Steuersatz für das gesamte Gastgewerbe Voraussetzung für den Fortbestand der Wirtshauskultur.“ Zudem müssten Auflagen und Dokumentationspflichten gemindert werden. Hierzu hagelte es breite Zustimmung, insbesondere auch bei der Dokumentationspflicht. Auch die junge Igelwirtin Kristina Tallarico bestätigt den unverhältnismäßig hohen bürokratischen Aufwand im Gastronomiegewerbe, angefangen von der Aufzeichnung der Arbeitszeiten bis hin

Auch Marlene Mortler (rechts) war beim Jubiläum dabei.

Foto: privat

LAUF – Fünf Jahre sagen die Mitarbeiter nun schon den Kleinsten der Gesellschaft willkommen: Pfarrerin Lisa Nicol-Eryazici, Vorsitzende des Evang. Familienhauses Lauf, begrüßte zum kleinen Jubiläum von „wellcome“ viele Gäste, darunter die Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler, die von Anfang an als Patin dieses Projekt für junge Familien fördert.

Die Pfarrerin bedankte sich beim Landkreis Nürnberger Land und bei

der Stadt Lauf für die finanzielle Unterstützung während der gesamten fünf Jahre: „Nur durch das Zusammenwirken von Organisationen und öffentlichen Trägern können solche Angebote gestemmt werden.“

Marlene Mortler ging in ihrem Grußwort auf die enormen gesellschaftlichen Veränderungen ein, auf den Wertewandel, der Firmen sogar in das Privatleben und die Lebensplanung ihrer Angestellten eingreifen lässt, und zeigte sich froh darü-

ten Umfeld unter die Arme greifen kann, hilft wellcome.

Die Koordinatorin des Projektes, Birgit Wehrich-Patrik, stellte dar, dass in den fünf Jahren 140 Familien betreut wurden und die Ehrenamtlichen insgesamt 4000 Stunden Hilfe geleistet haben. 25 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen sind in etwa 20 Familien parallel im Einsatz. Diesen überreichte Mortler als Dankeschön einen Schlüsselanhänger mit dem wellcome-Emblem.

Wer mitarbeiten möchte, kann sich unter 09123/9662544 melden.
www.welcome-online.de



Wirt, Funktionäre und Politik diskutierten über die Lage der Gastronomie.

Foto: U. Schuster

zu Pausenzeiten. Grund dafür: Ab 1.1.2015 greift wiederum ein neues Gesetz, das die Arbeitszeit auf maximal zehn Stunden begrenzt. Hierzu scherzte Brandl, wenn der Geburtstag oder die Hochzeit doch etwas länger dauert, dann müssen die Servicekräfte ausgetauscht werden – seiner Meinung nach ein Unding.

Die Wirtshauskultur scheint seit vielen Jahren gewaltig an Bedeutung zu verlieren. Laut einer aktuellen Studie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt haben viele Wirtshäuser auf dem flachen Land in den letzten Jahren ihre

Türen geschlossen. „Wo die Wirtshauskultur stirbt, stirbt der Ort“, so die Kernthese. Das Wirtshaussterben zieht sich auch im Nürnberger Land unaufhaltsam weiter. Kreisvorsitzender Peter Bauer kennt sie alle, die Wirtshäuser in Nürnberger Land, und möchte mit positiven Beispielen Mut machen.

Die Verwendung regionaler Produkte im saisonalen Wechsel, das Erschließen von zusätzlichen Absatzmärkten durch Catering, die Zusammenarbeit mit Vereinen, die tägliche Verpflegung von Kindergarten- und Schulkindern – all dies

sind dabei nur einige Aspekte, die seitens der Wirtshäuser umgesetzt werden können.

Zweifelsohne sind bei Renovierungen auch eine Menge Hürden zu nehmen. Als Beispiel dafür stehen die hohen Anforderungen im Brandschutz, und nicht nur diese Auflagen kosten viel Geld, die bei Weitem nicht durch die Stammtischgesellschaften erwirtschaftet werden können. Um den Fortbestand der Gasthäuser zu sichern, dürfen sich die Wirtshäuser neuen Ideen nicht verschließen.

UDO SCHUSTER